Guttannen vor 90 Jahren

Autor(en): **Schweizer, J.J. / Funk**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **5 (1909)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-178754

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Abzug der Zurückgekehrten blieb ein Verlust von 7230 Personen in diesen 10 Jahren. Das war immerhin eine Zahl, die, wenn sie auch keine direkte Bevölkerungsabnahme herbeiführte, doch die von merkantilistischen Grundsätzen beherrschte Obrigkeit beunruhigen konnte. Wie sich in diesen Jahren die Auswanderer auf die Landesteile. bezw. Aemter verteilten, ist aus den Tabellen nicht ersichtlich. Aber aus den Zusammenstellungen von 1778—83 geht hervor, dass das Maximum von Oberhasli erreicht wurde, und dass der Zahl nach gleich Frutigen und Interlaken folgten. Also auch jetzt noch bestand das gleiche Verhältnis, wie in der ersten Hälfte des Jahrhunderts: die stärkste Auswanderung aus dem ärmsten Gebiete, dem engern Oberlande.

Guttannen vor 90 Jahren.

Ein Brief des Pfarrers J. J. Schweizer in Trub an Pfarrer Funk in Bürglen.

(Aus dem Pfarrarchiv von Guttannen, Band: Varia, mitgeteilt durch Fritz Bäschlin, Biberist.)

Trub, 26. Juny 1832.

Wohlehrwürdiger Herr Pfarrer!

Ich habe mit großer Freude die Beförderung Ihres Herrn Sohnes zum Pfarrer nach Guttannen vernommen, und weiß Ihnen und ihm dazu nicht besser Glück zu wünschen, als wenn ich Ihnen zu seinen Handen das eigentlich Wahre über diese meine gewesene, stets liebe Gemeinde einberichte, so wie ich nächstens den Anlaß haben werde, den Vorgesetzten daselbst ihren neuen Pfarrer, als ihrer Achtung und Liebe vollkommen würdig zu empfehlen.

Das artige, hölzerne Pfarrhaus hat im pleinpied 2 treffliche Keller u: einen Hühnerbehälter, im ersten Stockwerk 3 heizbare schöne Stuben, zwei davon mit Ölfarb unter mir angestrichen, die gute Küche u: ein ebenfalls unter mir neu gemachtes Cabinetchen, wo wir im Sommer zu speisen pflegten. Im obern étage sind wieder 2 heizbare Stuben u: 3 Kammern, dann oben die schönen Estriche. Ein Holzschopf,

geräumig genug u: ein besonderes Waschhaus sind neben dem Haupthause, so wie die neue Scheüer mit Bestallung u: der Brunnen mit sehr gutem, gesundem Wasser. Der Garten, buchsbäumige Bette darin, ist sehr groß, wo immer die Hälfte sollte mit Flachs bepflanzt werden der trefflich gedeiht und groß wird. Ein vor mir gemachtes Cabinetchen ist darin u: der ganze Haag ward unter mir neu gemacht. Die Wiese am Haus ist etwa 4 Juchart, an einigen Orten wässerig u: mag nicht ganz einer Kuh Futter geben. Die Erdäpfel, wozu Platz genug ist, gerathen trefflich und sind sehr schmackhaft. Die Aussicht gegen Osten auf die hohen Alpen aus den Hauptzimmern ist sehr schön u: lieblich schlängeln sich die Bäche u: Wasserfälle durch das Grüne hinab. Gegen Westen ist der schöne hohe Ritzli, woher man ohne Gefahr aus dem Pfarrhaus die furchtbarsten Lauinen herunterstürzen sieht. — Die Kirche ist vis-à-vis dem Pfarrhause, gerade westlich dem Garten, nicht groß, aber schön. Sie ward unter mir ganz neu geweisset, die Wände mit Ölfarben bemahlt, die Kanzel schön gemahlt; verschiedene von mir angegebene Sprüche zieren sie. Es ist gut und leicht predigen u: die Gemeinde ist sehr gottesdienstlich. In die Dorfschule hat der Pfarrer nicht 20 Schritte von seinem Haus und in die Schule zu Im Boden ist in einer halben Stunde leicht zu kommen. Im Dorfe selbst ist durchaus keine Lauinengefahr, wiewohl die Staublauinen ihren Staub etwa hineinwerfen u: aus Tag plötzlich Nacht machen. Es ist nichts davon zu fürchten u: man kennt die Vorzeichen ihres Kommens, wo man dann im Dorfe bleibt und nicht ausgeht.

Der Pfarrer macht ordentlich Gewinn, wenn er im Sommer 2 Kühe hat, wovon er eine von Juni—Mitte Oct auf den Gemeindealpen u: die andere auf der Gemeindealment sehr wohl u: ganz gratis, nur gegen einen kleinen Hirtenlohn füttern kann, u: Milch, Rahm, Anken, Käse genug hat. Auch sollte er im Sommer stets 4—6 Ziegen halten, die er gratis auf fettesten, höchsten Weiden zur Fütterung schickt u: die viele herrliche Milch geben wegen der nährendsten Alpenpflanzen, etwa auch Schafe.

Mir gab die Gemeinde Guttannen jährlich einen Käs von

20 Pfund auch das Dorf Im Boden einen solchen; der Spittler auf der Grimsel auch Einen; dito der Wirth. Hammen bekam ich etwa 6 per Jahr, aber dann viel Kalbfleisch, Milch u: Butter. An Geld ist nichts zu verdienen, weil die Gemeinde klein ist, u: die meisten Leute geldlos sind. Das Brot muß von Meiringen geholt werden, u: ist daher der theuerste Artikel. Wein u: ital. Branntwein, auch Caffee, Zucker Reis etc. kommt aus dem nahen Wallis oder aus Meiringen.

Es ist ein guter Schlag Leute, mit denen man nur freundlich sein muß um wohl mit ihnen fortzukommen u: sich an ihrem Witz u: Manieren u: schöner Sprache zu amusieren. Wirth Rufibach ist, wie der Spittler Leuthold auf der Grimsel (das Hospiz ist nach Guttannen pfarrgenößig u: der Spittler wohnt zu Imboden über den Winter) vortreffliche Männer; auch der neue Statthalter Weißenfluh, der Gerichtsäß Nägeli im Ägerstein, Chorrichter Nägeli sind wackere, verständige Männer, an die sich der Pfarrer halten kann, so wie alle ihre Familienglieder freundliche u: unterhaltende Leute sind. Die alte Mutter Nägeli u: ihre an einen Rufibach verheiratete Tochter, ein Huber u: Frau sind die nächsten Nachbarn u: gute gefällige Leute.

Das Pfrundholz, etwa 8—10 Klafter tanniges (da es keine Buchen hat) wird an E i n e m Tag gefällt u: von etwa 30 Mann zum Haus gebracht u: die Bäume gesägt, wofür man etwa 5—6 Mß Branntwein und Brot zahlt, was im Schulhaus genoßen wird. Sonst ist das Holz leicht und wohlfeil zu kaufen. Mir ward mancher Schlitten voll jeden Winter von Partikularen verehrt.

Herr Pfarrer sollte, zumal in der Jugend in Nebenstunden Entomologie u: Botanik treiben, da in beiden lucrative Ausbeuten von Seltenheiten, die dann Fremde kaufen, zu gewinnen sind. Ich könnte ihm darüber vieles rathen u: Anleitung geben. Mit isländischem Moos allein, womit die Grimsel überwachsen ist, läßt sich 1 oder 2 Schweine mästen u: das Moos so wie die Arvennüsse in Apotheken verkaufen, da beide vorzüglicher Art sind. Von den schönsten Alpenrosen strotzt die ganze Gegend; auch gibt es weiße Alpenrosen, doch selten.

An Hr. Pfr. Käsermann in Meiringen, dem Visitator von Guttannen, hat Ihr Herr Sohn einen einsichtsvollen, gefälligen, trefflichen Nachbarn u: Ratgeber, an den er sich in jedem Falle halten mag u: ihn je zuweilen zu besuchen hat. Die Excursionen nach Meiringen, Brienz, Gadmen sind sehr interessant, u: bei schönem Wetter ist die Reise nach der Grimsel, dann zum Rhonen- oder Aargletscher u: ins Wallis hinunter ein herrlicher Genuß. Siehe meine „Schattierungen in die Lichtgemälde von der Grimsel“ in den Alpenrosen von 1827. Der Wasserfall auf der Handeck, der schönste in der Schweiz, ist nur 2 Stund von Guttannen u: dort ist eine Herberge, wo man haben kann was man will. Die Wanderung auf die Alpen war mir immer die größte Lust.

An schönen Sommertagen wimmelt alles von Fremden Engländern, Franzosen, Rußen, Schweizern etc. die zu Fuß u: auf Mauleseln kommen u: im schönen Wirtshaus das Mittagsmal nehmen oder pernoctiren. Ich habe mit manchem Fürsten Bekanntschaft gemacht. Es käme daher dem Herrn Pfarrer gut, wenn er auch französisch reden könnte, da sonst niemand im Dorf mit den Fremden, die etwa keine Führer haben, sprechen kann. Die Wege sind zwar nach allen Seiten schlecht u: eng u: steil, aber für einen jungen Mann ist das lauter Lust und Freude. Der Winter ist langweilig, schneereich, aber nie gar kalt, wärmer als in Bern. Wenn alles gefroren und keine Lauinengefahr ist, läßt sich eine herrliche Winterexkursion machen u: zwar nach allen Seiten hin. Die lange Weile verkürzt man sich im Dorfe selbst, da die Häuser alle sehr nahe bei einander u: die Leute gesprächig sind. V o r s i c h t beim Ausgehen, wenn die mindeste Lauinengefahr ist, wäre sehr zu empfehlen. Denn die unglücklichen Opfer der Lauinen waren fast alle Wagehälse, die gewarnt wurden und nicht folgten.

In den Pfarrbüchern ist zu sehen, was i c h u: Herr Langhans in Unglücken Vieles u: Großes für die Armen u: Unglücklichen bekommen haben. Ihr lieber Sohn wird hierin gewiß in unsere Fußstapfen treten u: sich den Dank der Gemeinde und den Segen Gottes erwerben. Er soll ja nicht zurückhaltend sein in Gesuchen bei Regierungsbehörden u:

reichen Partikularen, besonders in augenblicklichen Anzeigen in Zeitungen von eingetroffenem Unglück. Dann gibt man gern u: reichlich.

Warnen möcht' ich den Herrn Pfarrer sich nicht mit denen einzulassen, die durch seine Verwendung Nachlaß von Zinsen bei ihren Creditoren zu bekommen wünschen, wenn nicht offenbar neue unverschuldete Noth eingetreten ist. Ich ward hierin, als zu gut, oft angeführt u: hatte nur — Verdruß davon. Ebenso vorsichtig sei er bei denen, die sich bei ihm einschmeicheln u: dann etwa Geld entlehnen wollen. Gebe er nichts ohne den Rath des Wirths, des wackern Rufibachs.

Der künftigen Frau Pfarrer kann ich unbedingt empfehlen, die Wirthin (genannt Rufibach-Annj) die alte Großmutter Nägeli u: ihre Tochter Rufibach, sowie Kaspar Hubers u: Chorrichter Nägelis, auch Statthalter Weißenfluhs wackere Frau. Im Boden dann die alte Frau Nägeli u: ihre liebenswürdige Tochter u: die Frau Nägeli im Ägerstein, sowie des Spittlers Familie.

Wochenpredigten hielt ich keine, außer an Hochzeiten, wo eine Hochzeitspredigt gehalten wird. Langhans führte Wochenpredigten ein; aber es kamen kaum 3 Personen. Im Sommer wird die Kinderlehre gerade nach der Predigt, vor dem Schlußgebet, von Kanzel, höchstens 20 Minuten ohne application, im Winter am Sonntag Mittags 1 Uhr im Schulhause gehalten. — Einen ruhigern Posten gibts nicht als diesen. Chorgerichtsfälle sind selten. Was sich paart, das heiratet sich, und oft vergehen Jahre, ehe nur ein Heimatschein oder Verkündschein nach außen anbegehrt wird.

Herr Pfarrer sollte beim Zügeln alles was er hat, in ballots von 60—70 Pfund packen, dann die Guttanner präcise auf den Tag seiner Ankunft zu Meiringen dahin bestellen, deren dann 30—40 kommen, u: ein jeder mit einem Pack wie die Rehe nach Guttannen hinanlaufen für — einen Trunk Branntwein. Moeubeln sollte er von sm. Vorfahren zu kaufen suchen, weil es schwer ist, Schäfte, Bureaux, Bettstellen, Seßel etc. zu transportieren, besonders wenn Regenwetter

eintrifft. Doch gehen auch die Maulthiere aus Meiringen ganz sicher u: tragen schwer, kosten aber viel u: alle Führer sind unverschämte Kerls.

Guttannen wollte ich um vieles lieber als Gadmen, wo es wüst und Lauinengefahr, auch kein Dorf ist. Guttannen hingegen ist, durch die Aare in 2 schöne beträchtliche Dörfchen getrennt, die von einer schönen Brücke von einander getrennt sind, auf der ich mich häufig fröhlich herumbewegte.

Particularien mag ich nicht schreiben; wollte Herr Pfr. mehr von mir wißen, so würde es mich freuen, seinen Besuch zu erhalten u: ihm alles zu sagen, was er wünscht. Verba volant, scripta manent. — Erst vor 10 Tagen hatte ich von Guttannen Besuch. Man fürchtete, Bullinger werde sich wieder für die Pfründe melden; ich beruhigte die Leute und konnte ihnen schon sagen, daß einer meiner ehemaligen Schüler aus Nidau, Herr Funk, ein trefflicher Lehrer, sich melde u: wahrscheinlich gewählt werde.

Mich Ihnen u: dem neüen Hrn. Pfarrer von Guttannen höflich empfehlend, u: Sie um Entschuldigung wegen der Sudelei bittend (da ich eben hier mehr beschäftigt bin als in Trub[1]) ein stetes animal scribens) habe ich die Ehre, mit aller Hochschätzung zu sein

Ew. Wohlehrwürden ergebenster Diener

J. J. Schweizer, Pfr.

Nachbemerkung. Im Jahre 1808 wurde beschlossen, die Pfarrei Hasle im Grund zu teilen und Guttannen und Gadmen zu selbständigen Pfarreien zu erheben. Der erste Pfarrer von Guttannen zog aber erst im Jahre 1816 auf. Es war Joh. Balth. Bullinger, von 1811—16 Pfarrer von Hasle im Grund. Er amtete in G. bis 1822. Sein Nachfolger war der Schreiber des veröffentlichten Briefes, J. J. Schweizer von Zürich, gew. Pfarrer zu Nidau, von 1822—1825. Anno 1825—1830 war Pfarrer Joh. Liebi, von 1830—32 Friedr. Langhans, von 1832 bis 1837 Friedrich Funk, der Sohn des Adressaten des obigen Briefes.

[1]) Sollte wohl heissen: Guttannen.